

Wie kann der sprachliche Sozialisationskontext eines mehrsprachigen Kindes schnell und übersichtlich erfasst werden?

Hintergrund

Mehrsprachigkeit nimmt weltweit und auch in Deutschland zu. Insbesondere der Anteil mehrsprachig aufwachsender Kinder steigt stetig. Forschungsergebnisse machen deutlich, dass Mehrsprachigkeit nicht per se ein Entwicklungsproblem darstellt, sondern Kinder, wenn sie frühzeitig und adäquat mit zwei (oder auch mehr) Sprachen konfrontiert werden, beide Sprachen kompetent erwerben können [1 - 3]. Dennoch können auch bei mehrsprachigen Kindern Sprach-, Sprech-, Stimm- oder Schluckstörungen auftreten [4], womit auch in der Sprachtherapie und Sprachförderung das Thema mittlerweile virulent ist. Hier stellt insbesondere die Differenzierung zwischen klinischen Interventionsnotwendigkeiten und Förderbedarfen, die sich allein durch die Mehrsprachigkeit ergeben, die Forschung vor noch nicht hinreichend bewältigte Herausforderungen.

Zur Beurteilung der Sprachkompetenz in der jeweiligen Sprache ist es notwendig, die bisherigen und aktuellen Inputbedingungen der mehrsprachig aufwachsenden Kinder zu kennen. Diese sind entscheidend für die Methodenauswahl und Interpretation des erhobenen Sprachstandes und sollten daher möglichst detailliert erfasst werden [5, 6]. Aus diesem Grund haben wir uns bemüht, einen Erhebungsbogen, den sogenannten Mehrsprachen-Kontext, zu entwickeln, der es erlaubt, die Komplexität eines sprachlichen Sozialisationskontextes im Überblick zu erfassen. Das erstellte Schema soll SprachtherapeutInnen dabei unterstützen, den sprachlichen Kontext eines mehrsprachigen Kindes während eines Anamnesegesprächs mit den Eltern schnell und übersichtlich zu dokumentieren.

Mehrsprachen-Kontext von Celin M. (w.) im Alter von 4,4 bis 4,10 Jahren

Datum: _____ Typus: eher multilingual eher monolingual Interviewpartner: _____ Interviewsprache: _____

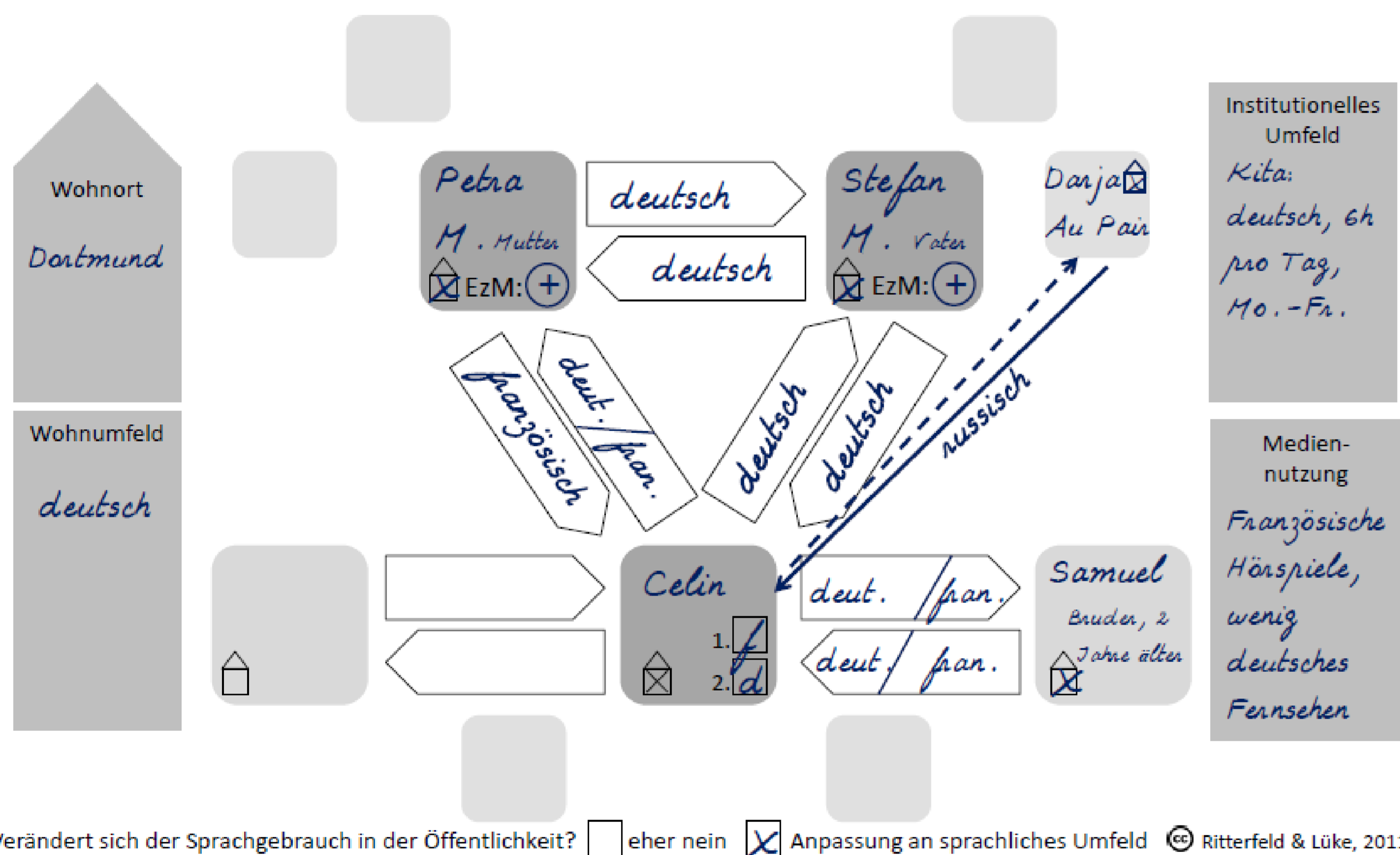


Abb. 1 Ausgefüllter Mehrsprachen-Kontext für aktuellen Zeitraum

Einträge zur Sprachverwendung

Das Kind erhält die zentrale Position in der Grafik, von der aus Pfeile zu relevanten Bezugspersonen und von diesen wiederum zum Kind abgebildet sind. Die Pfeile geben die Möglichkeit, die unterschiedliche Sprachverwendung des Kindes (Mit wem spricht das Kind welche Sprache?) und das Sprachangebot differenziert zu erfassen. Zudem findet der sozio-ökologische Kontext Berücksichtigung, indem das Sprachangebot der unmittelbaren (Nachbarschaft) und erweiterten Wohnumgebung (Wohnort), der Bildungsinstitution (Kindergarten, Schule) sowie die Mediennutzung in die Grafik eingetragen werden können.

Mehrsprachen-Kontext von Celin M. (w.) im Alter von 0 bis 4,3 Jahren

Datum: _____ Typus: eher multilingual eher monolingual Interviewpartner: _____ Interviewsprache: _____

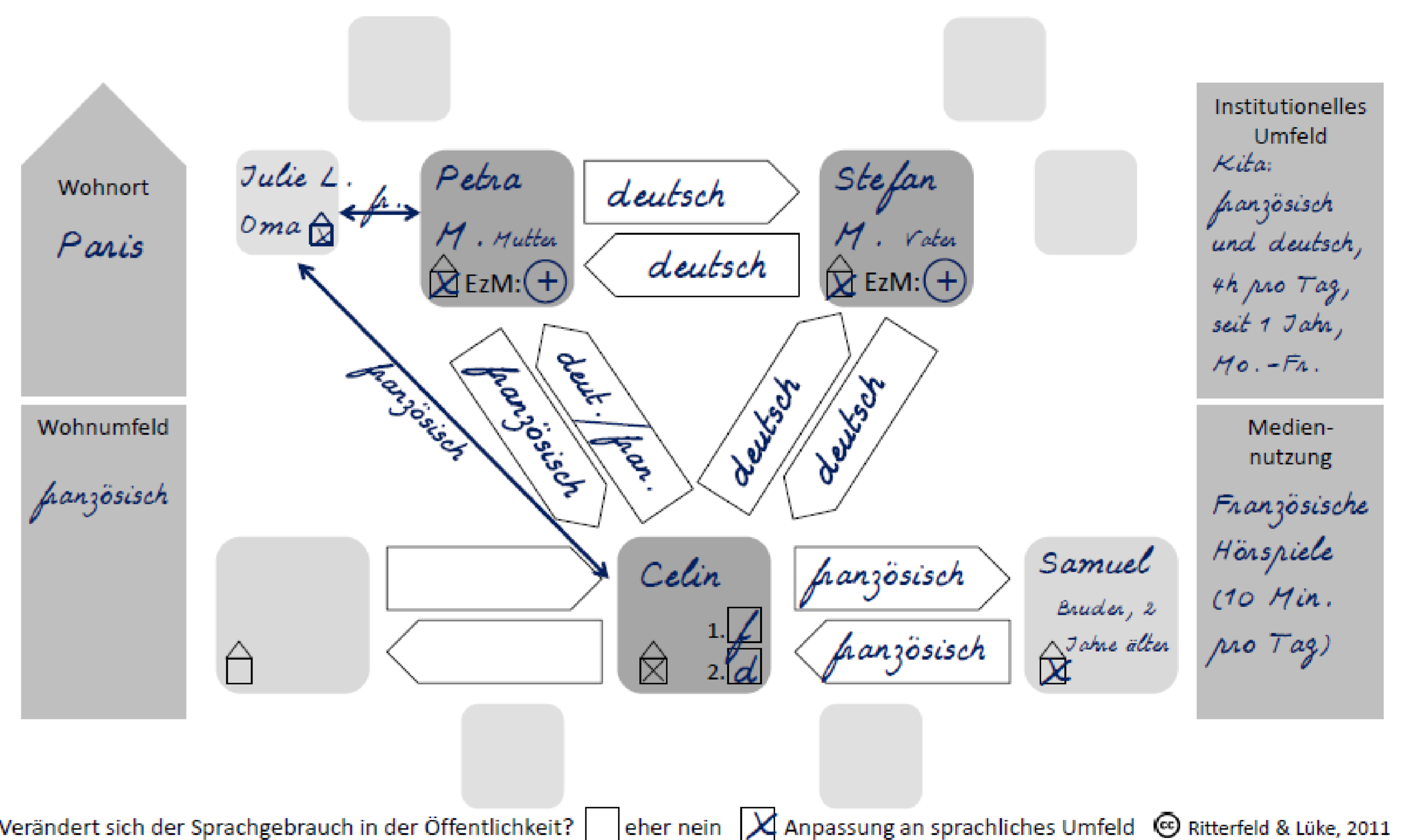


Abb. 2 Ausgefüllter Mehrsprachen-Kontext für zurückliegenden Zeitraum

Einstellungen zur Sprachverwendung

Die Einstellungen von nahen Bezugspersonen zur Mehrsprachigkeit (EzM) des Kindes sind ebenfalls relevant für die Sprachentwicklung und sollten berücksichtigt werden. Die Bezugspersonen des Kindes werden bezüglich ihrer Bewertung der mehrsprachigen Sozialisation des Kindes befragt. Wünschen sie die Bezugspersonen, dass das Kind beide Sprachen vergleichbar kompetent erwirbt oder steht für sie eine Sprache im Vordergrund.

Typus

In der Grafik kann der Typus des Kindes in Bezug auf die multilinguale Sprachentwicklung eingetragen werden. Mit Typus ist der Umgang des Kindes mit dem mehrsprachigen Kontext gemeint. Im ersten Fall (Typus multilingual) scheint das Kind Spaß am Sprachwechsel zu haben. Diese Kinder übernehmen gern die Rolle eines Übersetzers und sind stolz auf ihre multiplen Sprachkompetenzen. Im zweiten Fall (Typus monolingual) scheint die Mehrsprachigkeit eine Hürde für das Kind darzustellen, der es am liebsten aus dem Weg gehen würde. Das Kind drückt eine Präferenz für eine der verfügbaren Sprachen aus und ist eher gehemmt auf Anforderung die Sprache zu wechseln.

Beschriebener Lebensabschnitt

Der sprachliche Sozialisationskontext ist nicht zwingend stabil, sondern kann sich durch Umzüge, Veränderungen der familiären Konstellation oder auch durch die Sprachnutzung der Betroffenen verändern. Deshalb ist es notwendig, nicht nur den aktuellen (Abb. 1), sondern auch den zurückliegenden sprachlichen Kontext des Kindes (Abb. 2) detailliert zu erfassen. Dies wird möglich durch die Angabe des Zeitraumes, für den die grafische Abbildung den Anspruch auf Gültigkeit erhebt.

Literatur

- 1 Kohnert, K. & Medina, A. (2009). Bilingual children and communication disorders: a 30-year research retrospective. *Seminars in Speech and Language*, 4, 219-233.
- 2 Pearson, B. Z. (2007). Social factors in childhood bilingualism in the United States. *Applied Psycholinguistics*, 28, 399-410.
- 3 Rice, M. L. (2010). Evaluating maturational parallels in second language children and children with specific language impairment. *Applied Psycholinguistics*, 31, 320-327.
- 4 Lüke, C. & Ritterfeld, U. (2011). Mehrsprachige Kinder in sprachtherapeutischer Behandlung: Eine Bestandsaufnahme. *Heilpädagogische Forschung*, 37, 188-197.
- 5 Asbrock, D., Ferguson, C. & Hoheiser-Thiel, N. (2011). *Sprachdiagnostik bei mehrsprachigen Vorschulkindern - ein Praxisleitfaden*. Köln: ProLog.
- 6 Lüke, C. (2011). Sprachdiagnostik bei mehrsprachigen Schulkindern - Anwendbarkeit des P-ITPA und des SET 5-10 zur Erfassung der deutschsprachigen Kompetenzen. *L.O.G.O.S. interdisziplinär*, 19, 164-172.

Kontakt

Carina Lüke
Klinische Linguistin, M.Sc.
Technische Universität Dortmund
Fakultät Rehabilitationswissenschaften
Fachgebiet Sprache und Kommunikation
carina.lueke@tu-dortmund.de

Der Mehrsprachen-Kontext kann kostenfrei heruntergeladen werden:



www.sk.tu-dortmund.de